

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ ; monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$  vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$ ; bei Redaktions-Auskunft 20  $\mathcal{S}$  Zuschlag.

Nro. 22.

Mittwoch, den 17. März

1885.

## Zum Abonnement

auf die „Wildbader Chronik“ für das

### zweite Quartal 1885

wird hierdurch freundlich eingeladen und erhalten neuereintretende Abonnenten das Blatt von jetzt bis 1. April gratis zugestellt.

## Im Reichstage

findet die 2. Lesung der Vorlage die Unterstützung von Postdampfern betr. statt. Die Regierungen verlangen regelmäßige Fahrten zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien und Afrika andererseits und dazu Unterstützung aus Reichsmitteln im Höchstbetrage von jährlich 5 400 000  $\mathcal{M}$ . Die Soc.-Demokr. wollen nur Fahrten nach Ostasien und Australien und nur 3 570 000  $\mathcal{M}$ . bewilligt haben. Richter will die australische Linie streichen und 1 700 000  $\mathcal{M}$ . bewilligen. Nach mehreren Vorrednern ergreift Bismarck das Wort und sagt u. a.:

Ich bitte unter der Abneigung gegen die Colonialpolitik nicht die Vorlage leiden zu lassen. Denn wenn man auch vielleicht sagen kann: Ohne Subvention keine Colonialpolitik, so kann man doch nicht sagen: Ohne Colonialpolitik keine Subvention. Ohne Colonien würde die Subvention von Postdampfern nach den östlichen Meeren noch lange nicht überflüssig sein. Wenn Sie die eine oder die andere Linie streichen, so werden wir eine Linie oder zwei dankbar als Abschlagszahlung annehmen, denn über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der einzelnen Linien werde sich ja reden lassen. Wenn nicht heute, so gehen Sie vielleicht übers Jahr weiter. In Angra- Pequena ist große Aussicht vorhanden, eine blühende Bergwerkindustrie entstehen zu sehen. Auch die Behauptung von mangelnden Consumenten trifft nicht zu, denn die in den Colonien etablirten Geschäfte werden die Spediteure des deutschen Handels nach dem Innern sein. England macht mit dieser Speculation auf Absatz nach dem Innern Afrikas bisher gute Erfahrungen. Herr Wörmann hat Hunderte von Artikeln bezeichnet, die von Deutschland nach jenen Gegenden abgesetzt werden, wenn auch vorerst nur in geringem Umfange. Denken Sie von den Engländern, was Sie wollen, aber dumm in Handelsfachen sind sie nicht. England hat durch seine Colonien an der Küste Eingang für seinen Handel nach dem Innern genommen. Die Colonien in Congo sind gegründet worden, um die tropischen Producte einzuführen. Die Hamburgischen großen Firmen haben kaum eine Familie, aus der nicht ein Mitglied jahrelang drüben war. Wir sind bei der Baumwolle fast auf das Monopol Amerikas angewiesen. Es ist nicht einzusehen, warum wir die Baumwolle nicht künftig von den deutschen Producenten in Camerun und Neuguinea beziehen können. Welche Mühe läßt Frankreich es sich kosten, seinen Colonialbesitz festzuhalten! Solchen Wert legen andere Nationen auf ihre Colonien. Wir treiben keine leichtsinnige Colonialpolitik, sondern folgen dem deutschen Kaufmann mit dem Schutze des Reiches nach. Sie müssen Farbe bekennen, ob Sie uns dabei unterstützen wollen. Mit England schweben zur Zeit über Camerun Verhandlungen, die einen erfreulichen Fortgang nehmen. Gottes Segen hat die deutsche Politik seit 20 Jahren gekrönt. Die nationale Begeisterung lebte im Süden und Norden auf, wir traten 1870 als ein einzig Volk von Brüdern den Feinden siegreich entgegen. Wie Völkerfrühling schwebt mir das alles vor. Daß wir die alten deutschen Grenzsteine wiedergewonnen, daß wir einen deutschen Reichstag, einen deutschen Kaiser hier haben, das schwebt mir alles vor und nicht die heutige Colonialpolitik. Dieser Frühling hielt nur wenige Jahre nach den großen Siegen

vor. — ich weiß nicht, hat der Milliardensegel erstreckend auf ihn gewirkt? — aber dann kam, was ich unter dem Begriff „Loki“ verstand, der alte deutsche Erbfeind des Parteilasses, der confessionellen und Stammesverschiedenheit, der übertrug sich auf das öffentliche Leben, auf das Parlament. Und wir sind angekommen in einem Zustande unseres öffentlichen Lebens, wo die Regierungen zwar treu zusammenhalten, im Parlament und im Reichstage aber der Hört, den ich darin gesucht und gehofft hatte, nie zu finden ist. Der Parteigeist überwuchert uns, und ihn mit seiner Lokistimme, die an den blöden Hödur, d. h. den unverständigen Wähler appellirt, und der dann das Vaterland totschlägt, den klage ich vor Gott und der Geschichte an, wenn das ganze herrliche Werk unserer Nation seit 1866 durch die Feder wieder verdorben wird, nachdem es durch das Schwert geschaffen ist.

Man merkte dem Redner, als er vom Völkerfrühling sprach, die eigene Erregung an, sein Antlitz rötete sich, das Blatt in seiner Hand zitterte, die Stimme schwoll unter der lautlosen Stille der Versammlung mächtig an. Ein wahrhaft donnernder Beifall brauste durch das Haus, sogar auf den Tribünen wurde Bravo gerufen und in die Hände geklatscht, so daß der Präsident mit Kläumung drohen mußte. Bismarck verließ das Haus und hörte nicht mehr, wie Windthorst sich beeilte, Wasser unter den Wein zu gießen und das Feuer zu dämpfen. Wir sind, sagte er, nicht gegen eine Colonialpolitik, wir müssen aber wissen, wohin die Reise geht und was sie kostet, wir müssen Kämpfe daheim führen um das tägliche Brot; die Parteien, über die der Kanzler klagt, hat er selbst geschaffen, sie gehoben und fallen lassen, sie bekämpfen jetzt ihn und sich. Der Hauptgrund aller Verwirrung aber ist der Kulturkampf, dieser muß zuvor beseitigt werden. (Damit war er bei dem A und O aller seiner Reden angelangt.)

## Württemberg.

Stuttgart, 14. März. „Wir gratulieren dem Geburtstag finde zum 1. April 1885.“ So betitelt sich ein Extrablatt, was gestern zu Ehren des Bismarckfestes hier erschienen ist. Das Blatt ist von dem früheren Hoffschauspieler Paul Rühling herausgegeben worden und bietet eine Menge köstlicher Humorbüthen. Bemerkenswert ist die Ausstattung des Blattes, welches von Greiner und Pfeiffer verlegt und gedruckt ist. Man kann es dreist ein typographisches Kunstwerk nennen. Selten sieht man eine Druckarbeit im altdeutschen Style, die mit so viel Geschmack ausgeführt ist. — Hier wollen wir auch gleich erwähnen, daß zum Bismarckjubiläum aus der Prägeanstalt von A. Schwerdt hier ein Uhrverloque in Münzenform herausgekommen ist. Derselbe, in zwei Farben ausgeführt, zeigt auf der einen Seite ein brillant modellirtes Portrait des Kanzlers mit entsprechender Umschrift und auf der andern Seite einen Lorbeerkranz mit Widmung. Dies Verloque kann wirklich Anspruch auf künstlerischen Wert machen.

Heidenburg, 16. März. Nach annähernder Berechnung wird die Bismarckspende im hiesigen Bezirk sich auf nahezu 900  $\mathcal{M}$ . belaufen. Ein schönes Resultat, das zeigt, daß trotz aller hinterlistigen Umtriebe und böswilligen Verleumdungen die nationale Gesinnung sich nicht hat beirren lassen.

Dobel, 15. März. Gestern nachmittag um 1 1/2 Uhr entstand auf bis jetzt noch unbekannter Weise im Eschthale, oberhalb der Lehensägmmühle, im Walde ein Brand. Das Feuer wurde jedoch, obwohl es schon einen größeren Komplex ergriffen hatte, durch das energische Einschreiten eines Forstbediensteten, des Sägmühlepersonals und einiger in der Nähe gewesener Leute, nach kurzer Zeit wieder gelöscht.

— Auf dem alten Kirchhof zu Mündingen, Bezirks Leon-

berg, liegt der sel. Pfarrer Flattich begraben, aber kein eigentliches Erinnerungsmal zeigt seine Ruhestätte. Wer hat nicht schon etwas Röstliches vernommen von diesem Manne mit seinem kindlichen Glauben, seinem kräftigen, urschwäbischen Naturell, seinem ausgezeichneten Erziehertalent, seinem gesunden Humor, seiner beispiellosen Einfachheit, seiner opferfreudigen Nächstenliebe? Sein Gedächtnis steht, man darf wohl sagen, in unserem ganzen deutschen Lande in Ehren. Es ist deshalb gewiß ein schöner Gedanke, wenn man in jenem Bezirke, welchem der edle Mann nahezu 40 Jahre angehört hat, damit umgeht, demselben auf seinem Grab ein einfaches, würdiges Denkmal zu setzen. Möge dieser pietätvolle Gedanke, dem sich der Leonberger Liederfranz mit besonderer Hingebung widmet, recht bald zur Ausführung gelangen!

**Teinach, 15. März.** Der neue württemb. Schwarzwaldverein, von dessen Thätigkeit der Wanderer schon da und dort freundliche Spuren bemerkt, hat in unserem kleinen Teinach bereits an 30 Mitglieder gewonnen, ein Zeichen gesunden Gemeinfinnes!

### K u n d j a u.

**Karlsruhe, 13. März.** In unseren Hofkreisen gilt die demnächstige öffentliche Bekanntmachung der Verlobung unseres Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Hilda von Nassau als völlig sicher. Man hält es sogar für möglich, daß nur durch den Unfall des Erbgroßherzogs, der eine besondere Schonung und Pflege erforderte, die Veröffentlichung der Verlobung hinausgeschoben ist. Von selbst versteht sich, daß neben dem erfreulichen Herzenserignis die politisch so versöhnungsvolle Verhinderung der Häuser Hohenzollern-Zähringen und Nassau-Dracien bedeutungsvoll in den Vordergrund tritt, sowohl für Baden wie für Gesamtdeutschland.

**Schwabach, 11. März.** Gelegentlich der Hundevisitation passirte dahier folgendes lustige Stückchen: Eine Meisterin schickte in Abwesenheit ihres Mannes den Haushund durch den großen Lehrling zur Visitation. Unterwegs begegnet ihm der Meister, welcher dem Lehrling auftrug, den werillosen Hund gleich zum Wasenmeister behufs sofortiger Tötung zu führen. Der Lehrling, welcher das Pulver nicht erfunden hatte, zahlte erst die Hundesteuer im Betrage von 9 Mark und führte hierauf den Hund zum Wasenmeister, wo alsbald die Tötung vorgenommen wurde.

**Köln, 13. März.** Für die Bismarckspende werden am hiesigen Plage ganz außergewöhnlich hohe Beiträge gezeichnet. Eine kleine Liste, welche uns zufällig zu Gesicht kam und auf welcher sich 32 Unterschriften befinden, weist allein einen Betrag von 21230 Mark nach. Die höchste Zeichnung beläuft sich auf 1500 Mark und diese Summe ist bei den 32 Namen viermal vertreten; es folgen einmal 1200, siebenmal 1000 Mark, dreimal 750 M., fünfmal 500 M. u. s. w. Die Listen werden hier am 16. März geschlossen.

**Mainz, 15. März.** Gestern Abend halb 10 Uhr wurde der seit seiner Ausweisung aus Paris im Jahre 1870 hier weilende Journalist Rudolph Röttger auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft verhaftet, nachdem bei demselben eine umfassende Hausdurchsuchung vorgenommen worden war. Ueber die Ursache der Verhaftung herrscht strenges Geheimnis, doch scheinen politische Motive die Ursache derselben zu sein.

— Hinter einem internationalen Juwelendieb, dem Kleinbürger Baruch Grünbaum alias Rauenbaum aus Cherson in Rußland ist soeben von der Hamburger Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden. Der Genannte, der in Hamburg Juwelen im Werte von 8000 M. gestohlen, ist etwa 30 Jahre alt, von etwas mehr als mittlerer Größe, und hellblondem gekräuseltem Haar und elegant gekleidet. Er pflegt an den Fingern zahlreiche Ringe zu tragen und überhaupt auf seine äußere Erscheinung große Sorgfalt zu verwenden. In Hamburg hat er sich Abramowitsch aus Odessa genannt; er soll sich aber auch noch andere Namen beilegen und mehrere fremde Pässe bei sich führen, mittelst welcher er öfter Stand und Namen wechselt. Zwischen den großen Städten Europas hin und her reisend, führte er seine Diebstähle in der Weise aus, daß er sich in Juwelengeschäften unter dem Vorwande, Einkäufe machen zu wollen, Juwelen und Wertgegenstände vorlegen und in geschickter Weise verschwinden läßt. Von den Bestohlenen in Hamburg ist auf die Ergreifung des Diebes eine Belohnung von 400 Mark ausgesetzt worden.

**Wien, 14. März.** Vorgestern wurde in Graz ein gewisser Doktor Augustus Brimannus wegen zahlreicher Schwindeleien und gemeiner Betrügereien verhaftet, welcher identisch sein soll mit jenem Doktor Justus, dessen berühmte Broschüre der „Juden-Spiegel“ in der Zeitgeschichte eine ungewöhnliche Rolle spielt und in der antisemitischen Literatur einen ersten Platz einnimmt. Das

„Neue Wiener Tagblatt“ bringt sensationelle Details über den verhafteten Schwindler.

**Paris, 12. März.** In der Maschinenbauerei von Gail hier selbst wird gegenwärtig an dem bis jetzt größten Geschütz der Welt gearbeitet. Dasselbe ist nahezu 12 m lang, sein Geschöß wiegt 800 Kilo und soll eine Tragweite von 19 km erhalten. Diese ganz aus Stahl hergestellte Kanone wird auf der Ausstellung von Antwerpen figuriren und kostet mit dem Gestell und Richtapparat 500 000 Frs.

**Paris, 15. März.** Die Zeitungen veröffentlichen durch einen Kurier aus Saigun überbrachte Einzelheiten über Unruhen, welche Anfangs Februar in Cochinchina und Cambodga vorgefallen sind. Darnach haben Piraten von Cambodga, die fast vollständige Abwesenheit französischer Truppen benutzend, zwei Dörfer niedergebrannt und Mordthaten begangen. General Briere sandte damals zwei Kompagnien Marine-Infanterie, welche nach Tonking detachirt waren, nach Saigun, und nach einer Depesche vom letzten Donnerstag ist die Ordnung vollkommen wieder hergestellt.

**Kairo, 16. März.** Nach Nachrichten aus Kassala, welche in der letzten Nacht von Suakim eingetroffen und vom 16. Febr. datirt sind, war die Stadt damals nicht gewonnen. In Suakim war zwar Gerücht von der Einnahme Kassalas verbreitet, aber nicht bestätigt, und ebenso ist auch hier nichts über die angebliche Niedermehelung der dortigen Garnison bekannt.

**Korti, 13. März.** Ein Schreiben aus Berber, 2. ds., meldet: Viele Einwohner sympathisiren mit der Regierung des Rhedive und zeigen Ehrerbietigkeit für den englischen General. Sie haben von der gerechten Behandlung der Eingeborenen seitens der Engländer gehört und wünschen letzteren den Sieg über die Aufständischen. Die Gerüchte von der Größe der Armee des Mahdi seien falsch; seine Macht in Berber bestehe aus 3400 Mann mit 7000 Remingtongewehren, 4 Kanonen und 2 Dampfern. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung, den Mahdi nicht zu fürchten.

### S i e s i g e s.

**Wildbad, 17. März.** Die Frühjahrs-Produktion des Lieder-Kranzes fand am letzten Sonntag Abend im Saale des Hotel Frey statt und war, der Zeit entsprechend, zahlreich besucht. Mit dem Vocaccio-Marsch (vierhändig) von Suppé, vorgetragen von Herrn Musik-Direktor Ruß und Fr. Großmann, wurde die Produktion eröffnet; derselbe fand lebhaften Beifall. Die Chöre: „Lob des Gefanges“, „Schwäbische Erbschaft“, „Röslein im Wald“ und das Solo: „Wildbader Schnadahüpfel“, vorgetragen von Herrn Assistent Laurösch, besonders aber auch das „Hochzeitgeläute“, Terzett für 2 Tenöre und Bass, vorgetragen von den Herren König, Kometsch und Schulmeister, fanden großen Applaus und wurden zum Theil da capo gerufen. — Die zweite Abteilung wurde eingeleitet mit dem „Frühlings-Festmarsch“ von Bedler. Hierauf folgte das komische Quartett „Nur nicht ängstlich“, von Kunze, das kärnthner Volkslied, „Verlassen bin ich“ von Koschat, Doppel-Quartett, sowie „die drei Lebensmüden“, Terzett für Tenor, Bariton und Bass, vorgetragen von den Herren W. Schill, Laurösch und Höpfer und „Die Beichte“, welche sämmtlich famos vorgetragen und applaudirt wurden. Den Schluß bildete das große humoristische Potpourri „Die fröhlichen Säger“ mit Klavierbegleitung, womit das sehr gewählte Programm einen würdigen Abschluß fand.

Es wäre sehr zu wünschen, daß uns der Liederfranz von Zeit zu Zeit einen gemüthlichen Abend bereiten und aus seinem reichen Liederschätze etwas vortragen würde, was gewiß eine angenehme Abwechslung in unser gewöhnliches Alltagsleben bringen und sowohl bei den passiven Mitgliedern als bei sonstigen Gesangsfreunden Anklang finden dürfte. Dr. W.....

## U n t e r h a l t e n d e s.

### A p r e u ß i s c h ' D u n n e r w e t t e r.

Erzählung aus dem Salzkammergut (zum 22. März)  
von Robert von Sagen.

(Fortsetzung.)

„Aber Alter! Sepp! Bist' denn nit geschaidt? Was gis't di denn so? S' kann ja wahr sein was er sagt? Ja ja, die Gruberin hat mir's sogar erzählt, daß in Salzburg auch an Elefonten gibt, der sprechen kann. Schau, schau, i glaub halt alleweil, du kannst die Preußen halt do no nit leiden. — — Is ja a ganz sakrisch fleißiger Bua, der Fritz Wendel — Der Herr Pfarrer hat's erst neuli g'sagt, wie i ihm die Gans und die zwa Enten hinbracht hab' zum Frohleichnamstag. „Ja“

hat der Herr Pfarrer g'sagt, „der Salineninspektor von drüben in Hallein, der hat mir g'sagt, daß der Herr Salineninspektor g'sagt hätt, daß er nur guats sagen könnt! Und dann hat er g'sagt — —“

„Na, was hat er denn no g'sagt? I glaub' gar, D' bist verliebt in den Hollobri?“ — —

„Na, wennst's wissen willst — und dann hat er g'sagt der Herr Pfarrer, — — daß ihm der junge Mensch, daß er ihm g'fragt hätt' — ob's wohl anging, daß Amer, der Luthrisch is, a katholisch' Madel heiraten könnt!“

„Ja warum hat denn der Pfarrer grad Dir dös erzählt!“

„Warum? — na, — i woäß nit warum!“

„Preußisch' Dunnerwetter überanander, wirst scho wissen Weib! Susel! glei wirst es sagen!“

„Aber schrei do nit so, — da is ja scho's Durf vor uns; — was soll'n denn die Leut' glauben?“

„Preußisch' Dunnerwetter, — i will's wissen!“

„Ah sooo? Ah, du moanst wohl, i fürcht mi vor Dir? Fallt mir gar ein. Na weilst's halt wissen willst, werd i Dir's sag'n: „Der Fritz Wendel, a ganz a braver sauberer Bua, a Bua, der si seine 500 Gulden derspart hat, der nit kauft und nit raucht, der'nur am Sonntag in's Wirtshaus geht und höchstens drei Seidel trinkt — nit vielleicht Schnaps, na, nur Bier; a Bua, der der erste und letzte bei der Arbeit is, a Bua, von dem

unser Pfarrer g'sagt hat, er wünschet sich lauter so katholische Schaf' wie dös oane protestantische Schaf' in seiner Herd', der möcht unser Madel, unser Deandl, s' Gretl — — na, na, brauchst nit glei zorni wern wie a Truthahn — also, der möcht unser Gretl — — heirathen! Na, und i, — i hab' nig dagegen. Jetzt reb' Du, aber mußt nit glei' außerm Häusel sein!“

Aber der Hallein'ser Sepp kam trotz dieser Mahnung aus dem Häusel und schrie laut auf:

„Preußisch' Dunnerwetter, dös gibt's nit! S' Gretl muas an Bauern heirathen, aus'm Salzkammergut der so reb't wie ihm der Schnabel g'wachsen is, und nit so nobel hochdeutsch wie der seine Herr Fritz. I will ka Wurt mehr hörn!“

„Aber schau Alter; er hat ja 500 Gulden derspart's; und alle Samstag kriegt er a Zehnguldenzettel Arbeitslohn; und s' Gretl — ja, ja s' Gretl is a nit mehr gar z' jung — 22 Jahrln hat's schon am Buckel; — i überlebet's nit, wenn's am End sitzen bleiben und a alte Jungfer wer'n sollt'. Ja aber i woäß scho, warumst nit willst; — weilst halt nachtragend bist gegen die Preußen, wegen dera dummen Kugel von anno 66. Na, und wennst es grad wissen willst, das Gretl mag koan Andern als den Fritz Wendel — sie hat mir's gestern g'sagt und g'sennt hat's dabei, daß oan Stoa'n berweichen hätt' müssen — — —“

(Schluß folgt.)

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Wildbad.**

**Hochzeits-Einladung**

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur  
**Feier unserer ehelichen Verbindung**  
auf morgen **Donnerstag den 19. März**  
*in das Gasthaus zum goldenen Ross*  
freundlichst ein und bitten, dies statt persönlicher Einladung  
entgegenzunehmen.

**Christian Kempf.**  
**Nannette Rath.**

**Photographie- u. Schreibalbums**

sind in schönster Auswahl zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

**Wildbad.**

**Bürger-Verein.**

**Produktion**  
am **Sonntag den 22. März 1885**  
in der **Dietrichskinde.**

— **Anfang präcis 8 Uhr abends.** —

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiemit freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt werden.

**Der Vorstand.**

Stadt **Wildbad.**

**Stammholz-Verkauf.**

Am **Montag den 23. März d. J.,**  
morgens **11 1/2 Uhr**



werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen **Meistern**

Abt. 8, Wanne Abt 2, Regelthal Abt. 6, 11 und Scheidholz im Meistern im Aufstreich verkauft:

2 Eichen mit 0,48 Fm.,  
1604 Stück forchenes und  
1474 Stück tanneses Stammholz mit  
1344,63 Fm.

Calmbach.

**Bieh-Verkauf.**



3 trächtige, gute **Milchkühe** hat zu verkaufen



**Chr. Ran, Thannmüller.**

Leonberg.

**Farren-Verkauf.**



Krankheits halber verkaufe ich am **25. März d. J. nachmittags 1 Uhr** 3 sehr schöne rittföh. 1 bis **1 1/2 J.** alte Farren, Simmenth.-Rasse, unter 6 die Wahl.

**Gottlob Ziegler.**

Calmbach.

**Knecht gesucht.**

Ein solider und tüchtiger **Fuhrknecht**, welcher das Langholzfuhwerk gründlich versteht, findet bei gutem Lohn Stelle bei **Paul Maier.**

**Malaga - Wein**

in vorzüglicher Qualität und für Kranke sehr zu empfehlen, billigt bei **Fr. Keim.**

**C. Gross,**  
**Rechts-Anwalt in Pforzheim,**  
 Bureau: Oestl. Karl-Friedrichstrasse 40,  
 dem Grossherzogl. Bezirksamt gegenüber.

## Gefällig zu beachten!

Nachdem der Pacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Enz und der Seitenbäche Reubach, Rottwasser, Gütersbach und Mühlbach auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von Sechsh Reichsmark aus.

Graf v. Dillen-Spiering. Wezel. Klumpp.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt

### Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas	M 1. 50
Ofener (ungar. Rothwein)	M 1. 25
Erlauer	M 1. 50
Carlowitz	M 1. 75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl.	M 1. 25 1/2 Fl. mit Glas
Malaga (alter span. Süsswein) pr. 1/2 Fl.	M 1. 25 1/2 Fl. mit Glas
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas	M 1. 25 1/2 Flasche
Deidesheimer Weisswein per Flasche mit Glas	M 1. 15
Forster Auslese Weisswein per Flasche mit Glas	M 1. 65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas	75 „ und M 1. 50
Ruster (ungar. Süsswein) pr. 1/2 Fl. mit Glas	M 1. 25 1/2 M 2. 25

sind fortwährend zu haben bei

**Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Niederlagen: in Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstrasse 68.  
 in Calmbach bei Kaufmann Fr. Barth zur Krone.

Im Verlag von Schichardt & Ebner in Stuttgart ist erschienen und in der *Chr. Wildbrett'schen Buchhandlung in Wildbad* zu haben:

**Unentbehrliches Hausbuch für jeden württemberg. Bürger!**

## Neues Recht in Württemberg

zur Orientierung für Nichtrechtsgelehrte im Auszug dargestellt von  
**Friedrich Payer,**  
 Rechtsanwalt in Stuttgart.

24 Bogen 8°. Preis brochiert Mk. 3. — gebunden Mk. 3. 50.

Frische ausgeweidete Seefische als:

**Schellfisch, Dorsch, Cablian, Schollen etc.**

in Körben von 40 Pfd. an, per Pfd. 15—22 Pf. je nach Ergiebigkeit des Fanges

**Limburger Käse**

in feiner schnittreifer Winterware bei Abnahme: in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto pr. Pfd. 20 Pfg., in Kisten von ca. 35 Pfd. Netto per Pfd. 22 Pfg.

**Holsteinischer Holl. Käse**

gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd., per Pfd. 26 Pf., Mindestabnahme 40 Pfd., per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40—60 Pfd. billig abzugeben; offerire diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken p. Pfd. zu 35 Pfg. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pfg.

Ditensen bei Hamburg.

Hochachtend

**H. Kreimeyer,**

U. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Pforzheim.

## Lehrling-Gesuch.

Für mein Tuch-, Manufaktur-Waren- und Aussteuer-Geschäft suche ich auf Ostern oder später einen Lehrling aus guter Familie und mit den nötigen Vorkenntnissen versehen.

**Ludwig Becker,**  
vorm. Chr. Ehrhardt.

**Superfeine  
Tuchboden-Glanzlacke,**  
 schnell trocknend und geruchlos, liefern in allen Nuancen 6)1  
**Gebrüder Mayer, Gfllingen a. N.,**  
 Farben- und Firnisfabrik.  
 Anstrichmuster stehen gern zu Diensten.

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Wildbad bei Apotheker *Um-gelder*, in Herrenalb bei *V. Brosius*, in Teinach bei Apotheker *Otto Rösler*.

### Standesbuch-Chronik

der

Stadt Wildbad.

Febr.

Geborene:

24. Anna Marie, Tochter des Metzgers Christian Friedrich Schmid hier.

März

2. Julius Samuel, Sohn des Holzhauers Karl Friedrich Keller in Nonnenmisch.  
 7. Elisabeth Magdalene, Tochter des Holzhauers Wilhelm Jakob Günthner in Nonnenmisch.

7. Elise Pauline, Tochter des Metzgers Robert Schmid hier.

9. Adolph Paul, Sohn des Schuhmachers Barth. Angelini hier.

9. Karl Robert, Sohn des Maurermeistr. Karl Bogenhardt hier.

9. Anna Karoline, Tochter des Hirschwirts Wilhelm Friedrich Dreiber in Sprollenhäus.

10. Johanne Christiane, Tochter des Holzhauers Christian Friedrich Eitel hier.

März

Gestorbene:

6. Emma Krauß, Tochter des Schuhmachers Christian Friedrich Krauß hier, 8 Monate alt.

6. Wilhelm Luz, Radmeister hier, 70 Jahre alt.

14. Wilhelmine Eder, Tochter des Colporteur Friedrich Eder hier, 7 Jahre alt.

März

Heiraten.

10. Christian Friedrich Dreiber, Schuhmacher und Witwer hier und Magdalene Theurer, Dienstmagd hier.